



„Ein echtes Update bedeutet für mich, der Satz von Peter Maffay „Ich wollte nie erwachsen sein, hab mich immer zur Wehr gesetzt“ – also das Kind in uns behalten.“

Thomas Weithaler,
Jugendpreisträger 2026

TERMINE

> Freie Wochen in Hahnebaum

Für den Sommer 2026 sind im Jugendhaus Hahnebaum noch einige Wochen frei.

Zusätzlich sind durch kurzfristige Absagen noch einzelne Termine frei geworden, die auch **tageweise gebucht werden können**.

Wer noch einen **Platz** für ein Sommerlager **sucht**, kann sich gerne melden.

Verfügbare Wochen:

- vom 22. Juni bis inkl. 4. Juli
- vom 6. Juli bis inkl. 17. Juli
- vom 26. Juli bis inkl. 31. Juli

Weitere Infos sowie Reservierungen per E-Mail: sonja.santer@jungschar.it

INFO

Lange Nacht der Kirchen 2026

Am Freitag, 29.05.2026, findet die nächste Lange Nacht der Kirchen unter dem Motto „MUTeinander“ statt.

Alle Pfarreien, Gruppen und Kirchen sind eingeladen, mitzumachen, ihre Kirchen zu öffnen für ganz unterschiedliche und vielfältige Programme.

In einer Zeit schnellen Wandels, Unsicherheit und globaler Herausforderungen braucht es **Mut**, um nicht in Angst oder in Stillstand zu verfallen. Die Lange Nacht der Kirchen 2026 widmet sich daher dem **Jahresschwerpunkt „Mut“**.

Als biblisches Fundament und inhaltliche Grundlage dient die Bibelstelle: „Fasse Mut, steh auf!“ vgl. Markus 10,49 (Die Heilung des blinden Bartimäus bei Jericho)

MUTeinander ist ein Wortspiel, das die Aspekte Mut und Miteinander verbindet. Es steht für eine **Haltung**, in der **Mut in Gemeinschaft wächst** und **Menschen sich gegenseitig stärken**. Es ist eine Einladung zu gemeinsamem, aktivem und optimistischem **Handeln** in Zeiten gesellschaftlicher Herausforderungen.

Die Pfarreien, Gruppen und Kirchen sind eingeladen, die Nacht mitzugestalten und das Miteinander sichtbar zu machen – etwa durch Impulse, Musik, Gebete oder Aktionen.

Die Lange Nacht der Kirchen bietet Raum für Begegnung, Ermutigung und Austausch mit Blick auf das, was Hoffnung gibt.

Weitere Infos: www.langenachtderkirchen.it



IMPRESSUM

Südtirols Katholische Jugend
Silvius-Magnago-Platz 7 | 39100 Bozen
Tel. 0471 970 890 - redaktion@skj.bz.it
Facebook: Südtirols Katholische Jugend
Instagram: [sudtirolskatholischejugend](https://www.instagram.com/sudtirolskatholischejugend)
Redaktion & Gestaltung: Jana Köbe
www.skj.bz.it



Südtirols Katholische Jugend zeichnete Thomas Weithaler (rechts im ersten Bild) aus Naturns als Jugendpreisträger 2026 aus und würdigte damit sein langjähriges Engagement in der Jugendarbeit.

THOMAS WEITHALER AUS NATURNS IST DER JUGENDPREISTRÄGER 2026

Südtirols Katholische Jugend (SKJ) zeichnet in diesem Jahr Thomas Weithaler aus Naturns, als Jugendpreisträger 2026 aus. Er hat im Laufe seines Lebens viele Erfahrungen gesammelt – die Jugendarbeit hat ihn dabei immer begleitet: als Lehrer, als Betreuer bei der Lebenshilfe, als Pastoralassistent, bei den Pfadfindern, bei der Jugendfirmung oder in der SKJ-Ortsgruppe. Für ihn ist Jugendarbeit keine Arbeit, sondern eine Berufung.

Im folgenden Interview gibt der Jugendpreisträger 2026 persönliche Einblicke in seine bisherigen Tätigkeiten – die sehr vielfältig sind.

Du hast die kirchliche Jugendarbeit in Naturns geprägt. Wie bist du zur Kinder- und Jugendarbeit gekommen? Wie hat das alles angefangen?

Thomas Weithaler: Es hat mit dem Altdekan Georg Peer angefangen. Er war mein Religionslehrer und hat mich begleitet und begeistert, zum Beispiel, als er mit der Gitarre in die Klasse kam und gleich zu Beginn ein paar Lieder sang. Unser Altdekan war ein Abenteuer-Christ, das hat mich fasziniert. Es gab eine Zeit, in der der Pfadfinderstamm Naturns eigentlich nicht mehr funktionierte. Da hat er ein paar junge Leute hergeholt, unter anderem auch mich, und uns dafür begeistert. Wir haben den Stamm wiederbelebt und das war mein Einstieg in die Jugendarbeit.

Du warst einer der Mitbegründer der SKJ-Ortsgruppe. Was war damals eure Motivation die Ortsgruppe ins Leben zu rufen?

Thomas Weithaler: Dazu muss man sagen, dass wir die Jugendfirmung in Naturns schon hatten. Der Altdekan fiel damals aufgrund einer Krankheit aus, weshalb ich die Leitung der Jugendfirmung übernahm. Wir haben bald gemerkt, dass wir viele gemeinsame Säulen mit SKJ haben. Wir haben uns dann gesagt, dass es eigentlich gut wäre, wenn man das verbinden könnte. Unter anderem haben wir erfahren, dass die SKJ auch nach Taizé fährt. Und wir haben dann gesagt, es ist ja blöd, wenn wir separat fahren. Tun wir uns zusammen. Diese Zusammenarbeit ist für uns sehr wertvoll geworden, denn es ist einfach gut, einen großen Verein hinter sich zu haben.

Thema Jugendfirmung – du warst in Naturns von Anfang an mit dabei. Wie siehst du den neuen Firmweg 16+?

Thomas Weithaler: Jeder Mensch ist anders. Deswegen sage ich den Jugendlichen immer: „Ihr müsst euch entscheiden.“ Es gibt nicht den falschen oder den richtigen Weg. Es gibt nur einen Weg, der besser zu dir passt, und einen, der weniger gut zu dir passt. Und sie müssen sich eben den für sich aussuchen. Die unterschiedlichen Firmwege werden bei uns vorgestellt, sodass die Jugendlichen eine Vorstellung davon haben, was auf sie zukommt, und sich für ihren Weg entscheiden können.

Wie ist die Idee zum Jesus-Besinnungsweg entstanden? Was können/sollen die Menschen hier mitnehmen?

Thomas Weithaler: Ich habe schon viele Besinnungswege gemacht, zum Beispiel den Franziskusweg, den Jakobsweg oder den Jesus-Trail in Israel. Das sind alles wunderschöne Wege, aber sie sind ganz anders als der Jesusbesinnungsweg. Der Jesusbesinnungsweg ist voller Symbole. Was mich und, ich glaube, auch die Kinder und Jugendlichen ganz fasziniert, ist, dass jede Station anders ist. Man weiß nie, was als Nächstes kommt. Ich sage immer, das ist nicht nur ein Werk des Altdekans Peer gewesen, sondern da hat der Heilige Geist ganz fest die Finger im Spiel gehabt.

Ist es deiner Meinung nach wichtig Erlebnisse/Erfahrungen für Kinder und Jugendliche zu schaffen, an denen sie ohne Leistungsdruck teilnehmen können und einfach Gemeinschaft erleben können?

Thomas Weithaler: Als Pfadfinder sehe ich es so: „Lernen durch Tun“ ist sehr wichtig. Man muss geradestehen können für das, was man tut. Ich glaube, es ist wichtig, dass Jugendliche lernen, mit Konflikten und schlechten Erfahrungen umzugehen, statt sie in Watte zu packen. Denn irgendwann ist die Realität da.

Wie schaffst du es Kinder und Jugendliche für den Glauben zu begeistern?

Thomas Weithaler: Ich bin nicht der Typ, der zu Jugendlichen hinget und die Kirche unkritisch darstellt. Ich verstehe zum Beispiel jeden Jugendlichen, der sagt: „Wieso soll ich in die Kirche gehen?“ Diese Einstellung kann ich nachvollziehen und darüber rede ich mit ihnen. Ich versuche eher, ihnen die Grundlagen beizubringen: christlich zu sein. Ich komme bei den Jugendlichen gut an, weil ich ihnen von meinen eigenen Erfahrungen erzähle. Wenn ich das erzähle, dann ist das ein Glaubenszeugnis, und oft höre ich dann: Da muss schon irgendetwas dahinter sein. Und das ist ja eigentlich das, was ich will. Mehr will ich nicht, denn was dahinterstecken könnte und wie es in ihrem Leben eine Rolle spielen könnte, das können sie selbst herausfinden.

Du warst auch als Pastoralassistent tätig. Wie siehst du die Rolle dieser Berufsgruppe? Sollte es mehr davon geben?

Thomas Weithaler: Unbedingt, und ich sage immer: Gerade für die Jugendarbeit! Als ich Pastoralassistent war, kam der Dekan Hilpold zu mir und sagte: „Bitte übernimm du die Jugendarbeit. Ich bin ein alter Mensch, ich habe keinen Zugang.“ Deswegen habe ich hauptsächlich die verschiedenen Firmenwege und die Ministranten begleitet. Dadurch hatten die Jugendlichen auch einen Zugang zum Pfarrer. Pastoralassistenten haben eine unglaublich wertvolle Brückenfunktion. Die Pfarrer sind ja alle überfordert, ebenso die Ehrenamtlichen. Ich bin der Meinung, dass die Diözese da finanziell einspringen müsste, weil sich das nicht jede Pfarrei leisten kann.

Was gibt dir dein ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit?

Thomas Weithaler: Jugendarbeit ist für mich das falsche Wort. Denn mit Arbeit verbindet man irgendwie immer Mühe und Stress. Sicher ist es oft auch anstrengend, aber für mich war das nie Arbeit. Für mich ist das eher eine Berufung. Mir ist es oft so gegangen, dass ich nach einer Aktion zufrieden nach Hause gegangen bin. Vielleicht war ich müde, aber ich war zufrieden. Besser kann es nicht gehen. Das Schöne ist, dass ich merke, ich kann etwas bewirken. Auch wenn es oft ganz kleine Dinge sind. Außerdem gefällt mir, dass sich meine Jugendarbeit im Laufe der Jahrzehnte verändert hat. Zunächst habe ich die Gruppen begleitet und motiviert, dann habe ich mich um Organisationsachen gekümmert. Jetzt bin ich für den religiösen Bereich zuständig. So kann ich als alter Mensch immer noch mit der Jugendarbeit mitwachsen.

Freust du dich den Jugendpreis entgegenzunehmen?

Thomas Weithaler: Mein erster Gedanke war: Einen Jugendpreis sollte eigentlich ein Jugendliche bekommen. Aber dann habe ich mich wirklich gefreut. So eine Anerkennung ist etwas Schönes. Ich freue mich, den Preis zu bekommen. Nicht, weil ich so schwer gearbeitet habe, sondern weil es für mich eine Berufung ist. Ich freue mich, weil ich merke, dass ich etwas bewirken konnte.

Interview: Heidi Gamper



Thomas Weithaler ist mit der Jugendarbeit mitgewachsen und ist jetzt für religiöse Themen zuständig.